Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 24

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

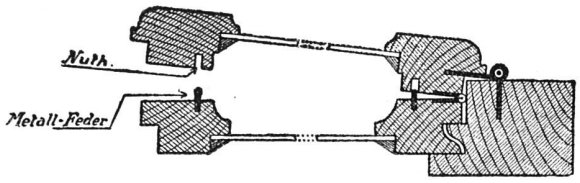
Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Baupraxis.

Neue Abdichtung bei Doppelverglasung.

Ein Uebelstand, der sich oft bei Doppelverglasung bemerkbar macht, ist das schlechte Passen der aufeinanderliegenden

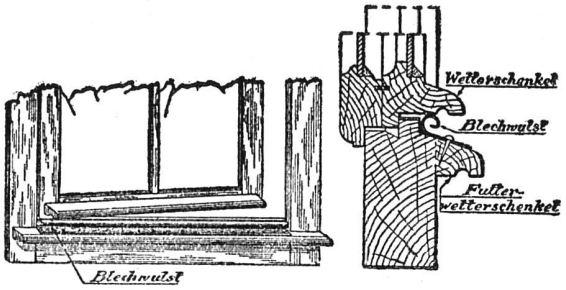


Flügel und das damit verbundene Eindringen von Staub und feuchter Luft zwischen die Scheiben. Ersteres erfordert häufige Reinigung, letzteres kann unter Umständen im Winter das Gefrieren des sich sammelnden Schwitzwassers und dadurch ein Springen der Scheiben zur Folge haben.

Eine Verbesserung dieser Uebelstände oder vielmehr eine gänzliche Beseitigung strebt die gesetzlich geschützte Erfindung der Fensterfabrik Emil Gaehwiler in Niederuzwil an.

Wie die nebenstehende Skizze zeigt, trägt der äußere Flügel eine eingenutete uud festsitzende Metallfeder, die in eine im innern Flügel angebrachte Nut eingreift. Auf die einfachste Weise wird dadurch ein vollständig staub- und luftdichter Abschluß erzielt. Die Unveränderlichkeit der Metallfeder gegen Feuchtigkeitseinflüsse verhindert jedes Reißen und Schwinden und damit auch das Auftreten der eingangs erwähnten Uebelstände.

Eine einfache Vorrichtung zum Abdichten von Fenstern und



Balkontüren, und zwar gegen das Eindringen von Regenwasser und Zugwind, ist aus Abb. 2 ersichtlich. Dieses gleichfalls geschützte System der Firma E. Gaehwiler besteht aus einem leicht federnden Blechwulst, der sowohl auf dem Futterwetterschenkel als auf dem Kämpfer mit kleinen Messingstiften festgenagelt wird, und zwar derart, daß der Wetterschenkel beim Oeffnen des Flügels leicht über den Blechstreifen gleitet und sich an denselben so anschmiegt, daß ein guter Abschluß gegen Regenwasser und Zugwind entsteht.

Die Firma ist gerne bereit, Interessenten Näheres über die beiden Erfindungen, sowie über Abgabe von Lizenzen mitzuteilen.

Schweizerische Rundschau.

Arbon. Kirchenrenovation.

Die alte Kirche zu Arbon erfährt zurzeit eine eingehende Restauration. Die Planbearbeitung und Bauleitung liegt in den Händen der Architekten Kellenberger & Wildermuth, die in pietätvoller Weise die harmonische Gliederung des alten Bestandes beibehalten haben. Leider ist der seitlich aufstrebende Glockenturm seinerzeit durch unverständige Restaurateure neu aufgeführt worden. Er beeinträchtigt wesentlich den einheitlichen Eindruck der Baugruppe.

Die Architekten haben mit der von Säulen getragenen Vorhalle eine glückliche Verbindung zwischen Turm und Kirche gefunden.

Was bis jetzt von der Wiederherstellung des Innern sichtbar ist, berechtigt zur Annahme, daß das Gotteshaus, einmal vollendet, den verwöhntesten Geschmack befriedigen dürfte.

In der Person des Kunstmalers Rösch, der die Wanddekorationen und die Bemalung der Decke entwarf, fanden die Architekten einen wertvollen Mitarbeiter. Die originelle Auffassung seiner Ornamentik findet augenscheinlich noch nicht den Beifall der Baukommission; es steht jedoch zu erwarten, daß sich das Werk nach Vollendung durchsetzen wird zu der wohlverdienten Anerkennung.

Bern. Landesausstellung.

In einer wohlbesuchten Versammlung besprach die bernische Vereinigung für Handarbeiten und Schulreform die Errichtung eines Musterschulhauses an der Landesausstellung 1914 in Bern. Dr. Badertscher schlug ein festes, bleibendes Schulhaus vor mit 15 Sekundarklassen als Bezirksekundarschulhaus für die Länggasse, mit Mischung der Geschlechter. Er sah kein Hindernis in der Vorführung einiger Klassen, nicht dem Publikum, sondern Spezialermächtigten, während der Dauer der Ausstellung.

Architekt (B. S. A.) Karl Indermühle befürwortete einen Plan, dessen Verwirklichung etwa 500 000 Fr. kosten würde, und wurde in seinen Ausführungen von Dr. Kaspar Fischer unterstützt. Im Ausstellungssommer würde das Schulgebäude ausschließlich einer Schulausstellung dienen. Vorsteher Roten von der Mädchensekundarschule bekämpft die Geschlechtermischung. Pfarrer Ryser befürwortet für ein Musterschulhaus ein Primarschulgebäude und bezweifelt die Durchführbarkeit der Unterrichtsabhaltung im Getriebe der Ausstellung.

Regierungsrat Dr. Moser macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die das Projekt in sich schließt. Er befürchtet, das mehrstöckige Gebäude könnte störend auf die übrige Architektur der Landesausstellung wirken.

Das Resultat der eingehenden Diskussion, an der sich noch Gymnasiallehrer Lüthi, der Initiant der Idee, Lehrer Hurni, Großrat Mühlethaler, Stadtrat Wyder und Großrat Gränicher beteiligten, war die Annahme einer Resolution für die Idee eines Musterschulhauses. Doch wurde die Frage noch offen gelassen, ob das Schulhaus der Primar- oder Sekundarschule zu dienen habe.

Biel-Nidau. Bautätigkeit.

Diesen Herbst wurde mit der Ueberbauung des von der Eisenbahner Baugenossenschaft erworbenen Terrains begonnen. Bereits sind 19 Häuser, Einfamilienhäuser, reihenweise oder zu zweien gebaut, erstellt. Das neue Quartier verspricht eine hübsche Erweiterung des Ortsbildes von Nidau.

Langnau. Gasanstalt.

Hier war seit längerer Zeit davon die Rede, ein Gaswerk zu erstellen. Der Gemeinderat ließ auf verschiedene Offerten hin ein Gutachten ausarbeiten von den Herren Mathys, Direktor der technischen Betriebe in La Chaux-de-Fonds, und Weiß, Gasdirektor in Zürich. In letzter Zeit tauchte nun aber die Frage auf, ob nicht elektrisch gekocht werden könne, und man hat sich deswegen in Verbindung gesetzt mit den Bernischen Kraftwerken, welche die Frage untersuchen, zu welchem Preise Kraft für Kochzwecke abgegeben werden könnte.

Münchenstein. Saalbau.

Die Gemeinde Münchenstein (Baselland) hat die ehemalige Kornscheuer und Dorftrotte, das alte Gebäude neben dem Gasthaus zum „Rößli" zu einem geräumigen Saale für Gemeindeversammlungen umbauen lassen. Historische Gemälde schmücken die Wände. Letzten Sonntag wurde in dem neu eingerichteten Saale die erste Gemeindeversammlung abgehalten zur Wahl der eidgenössischen Geschworenen. Der Gemeindepräsident und der Ortsgeistliche hielten dem Anlaß angemessene Ansprachen. Vorträge der musikalischen Vereine verschönerten die Feier.

Myes (Waadtland). Schulhausbau.

(Baukunst 1911, Kunstbeilage XIII). Das neue, nach Plänen und unter der Leitung des Architekten (B.S.A.) Maurice Braillard entstandene Schulhaus ist im Rohbau vollendet. Es wird auf nächstes Frühjahr bezugsfähig sein.

Neukirch. Schulhausbau. (Baukunst 1910. S. 172)

In prächtiger Lage, auf aussichtsreichem Plateau dominierend, steht das jüngst vollendete neue Schulgebäude, ein Werk der Arboner Architekten Kellenberger & Wildermuth. Ein behäbiger breiter Thurgauergiebel schmückt die dorfwärts schauende Fassade, die einen vorzüglichen Eindruck macht. Wir werden bald Gelegenheit haben, unsern Lesern das schmucke Gebäude im Bilde vorzuführen.

Oberwangen. Kirchenbau.

Letzter Tage wurde die von den Kirchengemeinden Bern, Bümpliz und Neuenegg gestifteten Wappenscheiben eingesetzt. Sie sind nach Entwürfen des Kunstmalers E. Linck in den Werkstätten der Glasmaler Kitsch & Fleckner in Freiburg entstanden.

Sargans. Das Schloß.

Wir hatten jüngst Gelegenheit, die von Arch. E. Probst renovierte Burg zu besichtigen, und möchten nicht unterlassen, den Besuch derselben angelegentlich zu empfehlen. Neben einer Fülle interessanter Altertümer, verdient die Mustersammlung alter Möbel Beachtung, die Dr. Röthenhäusler in Mels-Sargans in den Räumen der oberen Geschosse ausgestellt hat.

Schaffhausen. Wohnungsfürsorge.

Vor einigen Monaten erschien eine Vorlage des Stadtrates, welche für den Beginn des kommunalen Wohnungsbaues plädierte und zur Erstellung von Häusern für städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter einen ersten Kredit von 300,000 Franken verlangte. Die in ihren Konsequenzen natürlich recht bedeutungsvolle Vorlage wurde bei ihrem Erscheinen sehr verschieden aufgenommen; neben Stimmen rückhaltloser und begeisterter Zustimmung meldeten sich in Presse und Ratsaal auch allerlei skeptische oder direkt ablehnende Ansichten zum Wort. Die Kommission, welche der Große Stadtrat zur Beratung der „Wohnungsfürsorge-Vorlage" einsetzte, befürwortet auch einmütig die vom Stadtrat projektierte Boden- und Baupolitik. In ihrem Berichte vertritt die Kommission nämlich den Standpunkt, daß die Stadtgemeinde als größte Arbeitgeberin in erhöhtem Maße als die Privatunternehmer der Großindustrie die Pflicht habe, bei der jetzt faktisch bestehenden Wohnungsnot den kommunalen Wohnungsbau an die Hand zu nehmen, um in erster Linie den Bedürfnissen der eigenen Beamten, Angestellten und Arbeiter der städtischen Werke und der Verwaltung Genüge zu leisten. Mit gutem Rechte wird auf das Anormale der gegenwärtigen Wohnungsverhältnisse hingewiesen, wo Angestellte und Arbeiter sich nicht anders zu helfen wissen, als indem sie eine passende Wohnung in einer der umliegenden Gemeinden suchen. Nachdem die Stadt große Mittel für die Ansiedelung industrieller Unternehmungen bewilligt und das neue Industriequartier auf dem Ebnat geschaffen hat, darf sie nicht auf dem halben Wege stehen bleiben; die Einwohnergemeinde muß auch mithelfen, der infolge der Ausdehnung der Industrien eben auch anwachsenden Bevölkerung zu anständigen Wohnungen zu verhelfen. Es ist daher, wie die Kommission betont, zu begrüßen, wenn der Stadtrat jede günstige Gelegenheit benützt, um in der Umgebung der Stadt günstiges Terrain zu erwerben, bevor die Privatspekulation die Preise desselben in die Höhe geschraubt hat. Die Kommission empfiehlt deshalb die Annahme des Kaufvertrages, nach dem die Bürgergemeinde der Einwohnergemeinde ein schönes Stück Land auf der Breite zu einem annehmbaren Preise abtreten will. Gleichzeitig wird aber noch der Wunsch geäußert, daß der Stadtrat seine Betätigung auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge auch auf andere Quartiere der Stadt ausdehnen möchte. N. Z. Z.

Seen. Boßharddenkmal.

Unlängst wurde das nach Entwürfen von Architekt (B.S.A.) Prof. R. Rittmeyer und Bildhauer Arnold Hünerwadel ausgeführte Boßharddenkmal feierlich eingeweiht.

Zürich. Kunstgewerbemuseum.

Die Raumkunstausstellung dieses Jahres hätte mit den 32 zum Teil recht stattlichen Räumen die Lokale einer großen Gewerbeschau verlangt, hätte man sie in einem Male vorführen wollen. Sie wurde daher in zwei Serien geteilt, deren erste vor einigen Wochen zu Ende ging und noch lebhaft in Erinnerung steht. Wir verweisen auf unsere Sonderpublikation, die an der Kasse der Ausstellung erhältlich ist. Die zweite wird Sonntag 26. November eröffnet. Sie wird hauptsächlich Räume von monumentalem Charakter und gediegener künstlicher Art enthalten.

Literatur.

Alt-Züricher Bilderbuch.

Von Olga Amberger. Verlag Institut Orell Füßli Zürich. Preis geheftet Fr. 3.60, geb Fr. 5.—.

Es liegt ein intimer Reiz in den Bildern aus Alt-Zürich, und wir können uns einer gewissen Wehmut nicht erwehren, wenn wir daran denken, daß all das Schöne längst in Staub gesunken ist und dem Neuen hat weichen müssen, das die nüchterne Gegenwart gebracht hat.

Wir möchten dem geschmackvoll ausgestatteten Heft, das sich durch seine gediegenen Illustrationen und den feinsinnigen Begleittext Olga Ambergers eigentlich von selbst empfiehlt, den Erfolg wünschen, den es mit Recht verdient. Sein Platz ist auf dem Weihnachtstisch aller Freunde schöner Städtebilder.

Die Plastik.

Illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnerei. Verlag E. D. W. Callwey, München. Das zehnte Heft dieser stets anregenden Zeitschrift beschäftigt sich unter anderm mit dem Ergebnis des Wettbewerbes für das Denkmal der Telegraphenunion in Bern.

Moderne Bauformen.

Das gewaltige Bauprogramm, das der Staat Hamburg für die kommenden Jahre aufstellen mußte, hat in dem jetzigen Leiter des Hamburger Hochbauwesens Professor Fritz Schumacher einen in praktischer Hinsicht wie in der Form gleich gewandten Bearbeiter gefunden. Seine zahlreichen, zur Ausführung bestimmten und zum Teil bereits in Angriff genommenen Bauprojekte finden sich im November-Heft der bekannten und beliebten Zeitschrift für Architektur und Raumkunst „Moderne Bauformen" (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart) übersichtlich zusammengestellt. Perspektiven, Details, Grundrisse, Uebersichtspläne und farbige Innenperspektiven des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, der Kunstgewerbeschule, des Technikums, des Instituts für Geburtshilfe, des Dienstgebäudes der Oberschulbehörde, des Lehrerinnen-Seminars an der Hoheweide, der Schulhäuser am Teutonenweg, am Rübenkamp und an der Lutterothstraße, der Irrenanstalt Friedrichsberg, der Polizeiwache am Hammerdeich, der Feuerwachen am Petroleumhafen und in Alsterdorf sowie der Gestaltung des Michaeliskirchplatzes geben ein deutliches Bild von der zielbewußten, wohl überlegten Art, mit der hier den vielseitigen Bedürfnissen einer stetig wachsenden Großstadt baulich entsprochen wird. Eine überraschend mannigfaltige, überaus persönliche und stets sachlich geschmackvolle Formensprache verleiht allen Bauschöpfungen Fritz Schumachers eine abgeklärte Schönheit, die durch die konsequente Verwendung einheimischer handgestrichener Ziegel als Fassadenverblender ganz besonders bodenständigen Charakter erhält.

So erfüllen die neu erstehenden Staatsbauten Hamburgs nicht allein praktische Zwecke; sie fördern in gleich vollkommener Weise auch die kulturelle Mission der Großstadt und verleihen Hamburg, im Bestreben durch die Schönheit der vollendeten Zweckmäßigkeit einwandfreie Stadtbilder zu schaffen, den „demokratischen Adel des Zeitalters".

Personalien.

Erfolg eines Berner Künstlers.

Wie wir vernehmen, hat der König von Italien das von dem jungen Berner Maler Werner Feuz (G. S. M. B. u. A.) in der internationalen Kunstausstellung in Rom ausgestellte Gemälde: „Winterabend in Ormont" angekauft.

Wettbewerbe.

Basel. Schweizerische Volksbank.

Die Schweizerische Volksbank Basel eröffnete zur Erlangung von Plänen für ihren projektierten Neubau einen beschränkten Wettbewerb, der zum Teil sehr schöne Arbeiten zutage förderte. Das Preisgericht bestand aus den Herren Architekt Leonh. Friedrich, Architekt Eml. La Roche, Architekt (B. S. A.) Prof. Rittmeyer, Generaldirektor Ochsner, Bankdirektor David und Bankdirektor Moser. Zwei Preise im ersten Rang erhielten die Architekten H. Neukomm und Suter & Burckhardt, einen zweiten Preis Architekt Sandreuter, alle in Basel. Für die Ausführung wurde der Entwurf des Architekten H. Neukomm gewählt.

Diesem Hefte ist Nr. XI der „Beton- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Zement-, armierten Beton- und Eisenbau" beigegeben.